

Erfahrungsbericht - Fall Semester 2018 an der University of Nebraska - Lincoln (UNL)

Mit meinem Auslandssemester in Nebraska habe ich mir einen langersehten Traum erfüllt und ein Semester lang an einer amerikanischen Universität studiert. An der Leibniz Universität studiere ich im Bachelor Mathematik.

Bei der Bewerbung gilt: Lasst euch von der Menge der geforderten Unterlagen nicht abschrecken! Es ist ein bisschen Aufwand, alles Nötige zusammen zu bekommen, aber nicht sonderlich schwer. Ich habe ein Jahr vor Beginn der Bewerbungsfrist angefangen und den TOEFL-Test absolviert. Schaut unbedingt vorher nach, welche Punktzahl ihr für eure Wunschunis braucht!

Nach einem kurzen Vorstellungsgespräch bekommt man sehr schnell eine Antwort des Hochschulbüros für Internationales. Die Anerkennung der Partneruni mit den Visumsunterlagen habe ich erst Anfang Mai bekommen. Sobald ich alle Unterlagen zusammen hatte, habe ich im US-Konsulat in Frankfurt das Visum beantragt. In Frankfurt bekommt man schneller als in Berlin Termine und es ist von Hannover aus auch sehr gut zu erreichen. Ich kann empfehlen, einen Tag eher anzureisen, um den Termin nicht wegen Zugausfällen o.Ä. zu verpassen. Die Amerikaner sind da sehr streng.

Anfang August bin ich mit einer weiteren Studentin der LUH nach New York geflogen, um dort Urlaub zu machen, bevor es nach Omaha, Nebraska weiterging. Wir beide sind im Laufe des Semesters zu guten Freundinnen geworden und es macht sehr viel mehr Spaß zu zweit als alleine zu reisen. In Omaha sind wir von unseren beiden Study Buddies abgeholt worden. Die beiden Studentinnen der UNL waren im Sommer zuvor für ein Forschungsprogramm in Hannover. Wir vier haben uns gut verstanden und die beiden haben uns einen Einblick in das Leben in Nebraska gewährt. Ihre Autos haben wir sehr schnell schätzen gelernt, da das örtliche Bussystem nicht mit unseren deutschen öffentlichen Verkehrsmitteln zu vergleichen ist.

Die Einführungswoche war sehr hilfreich, um neue Leute kennenzulernen und sich mit der amerikanischen Mentalität vertraut zu machen. Nach ein paar Tagen habe ich mich wie zu Hause gefühlt. Gewohnt habe ich in einem Einzelzimmer in einem vierer Apartment in University Suites. Den Aufpreis war das Einzelzimmer wert, denn man ist den ganzen Tag von Menschen umgeben und hat so auch mal etwas Privatsphäre. Ich musste mir das Badezimmer nur mit meinen drei Mitbewohnerinnen teilen. Mit dem „All-access meal plan“ konnte ich fast unbegrenzt von 6:45 Uhr bis 20:30 Uhr essen. Dieser lohnt sich auf jeden Fall, da einkaufen ohne Auto eher mühsam ist und nur die apartment-style Wohnheime vollständig ausgestattete Küchen haben. In der Dining hall habe ich immer wieder Freunde

getroffen und entgegen aller Vorurteile war das Essen gut. Es gab genug Auswahl am Buffet und auch gesunde Alternativen zu frittierten Gerichten. Falls einem nach dem ein oder anderen Cookie doch mal das schlechte Gewissen plagt (Cather Dining hat ein sehr gutes Dessertbuffet), geht man ins Recreation Center. Das Sportzentrum der UNL bietet für jeden etwas und ist kostenlos. Ich bin geschwommen, habe mit Freunden Badminton gespielt oder das Fitness Studio genutzt.

Nun ist man an der UNL Vollzeitstudent, das hieß für mich als Undergraduate 12 Credit points zu belegen. Das amerikanische Kurssystem ist etwas anders aufgebaut - gerade in Mathematik war es daher schwer passende Kurse für mich zu finden. Vieles hatte ich in Hannover schon gehört oder wurde nur im zwei Jahresrhythmus angeboten. Letztendlich habe ich mich für die Kurse „Partielle Differentialgleichungen“ und „Gewöhnliche Differentialgleichungen“ auf Masterniveau entschieden. Es war für mich problemlos möglich Masterkurse zu belegen, obwohl ich nur als Undergraduate eingeschrieben war. Um auf die nötigen Credit points zu kommen, habe ich noch einen Bachelorkurs in Actuarial Science und einen Einsteigerkurs in US-amerikanischer Geschichte ab dem Bürgerkrieg gewählt. Das Niveau der Kurse war niedriger als in Deutschland und in allen Kursen wurden Hausaufgaben und/oder Tests im Semester verlangt. Für mich war dies nicht neu, da ich auch an der LUH Hausaufgaben in meinen Mathematikfächern abgeben muss. Allerdings fließen die Hausaufgaben in den USA mit in die Endnote ein, so dass man das ganze Semester über am Ball bleiben sollte. Ich kann jedem empfehlen, mindestens einen Kurs außerhalb des eigenen Studiengangs zu wählen, denn die UNL bietet ein breites Angebot an interessanten Kursen und mein Geschichtskurs hat mir geholfen, auch mein schriftliches Englisch aufzubessern.

Wenn man mit seinen Hausaufgaben fertig ist, gibt es vom Wohnheim oder anderen Organisationen der Uni angebotene Aktivitäten an denen man teilnehmen kann. Wir waren beim Schlittschuhlaufen oder S'mores essen (eine sehr leckere amerikanische Süßigkeit, die aus Schokolade, gegrillten Marshmallows und Keksen besteht). Bei solchen Aktionen lernt man vor allem andere internationale Studenten kennen. Mit Amerikanern bin ich über meine Kurse in Kontakt gekommen.

Lincoln ist nicht sonderlich groß, hat aber dennoch einiges zu bieten. Neben einem Einkaufszentrum und mehreren Kinos gibt es in Downtown Lincoln gemütliche Kneipen und Restaurants. Die Preise sind etwas günstiger als in Hannover, hängt aber auch davon ab, wo man hingeht. Amerikaner sind keine sonderlichen Nachtmenschen. Dementsprechend sieht auch das Angebot an guten Diskos aus. Es ist eher üblich zu Hause zu feiern oder wenn alle über 21 sind, durch die Kneipen zu ziehen. Das größte Event in Nebraska sind die Spiele der Huskers (so nennen sich die Studenten der UNL selbst und auch ihre Sportteams) im American Football. Das Memorial Stadium hat ca. 96 000 Plätze und ist jedes Mal

ausverkauft. Einmal während seines Aufenthalts sollte man dort gewesen sein, denn die Atmosphäre ist grandios. Die Menschen kommen aus ganz Nebraska, um ihr Team anzufeuern und der Campus wird in Rot getaucht. An der UNL gibt es auch noch ein sehr gutes Frauen Volleyballteam, deren Spiele ebenfalls sehenswert sind.

Wir haben während des Semesters in der Fall break mit unseren beiden Freundinnen aus Lincoln einen Road trip nach Denver, Colorado gemacht und uns die Rocky Mountains angesehen. Für Thanksgiving hat uns eine der beiden mit zur traditionellen Feier ihrer Familie genommen. Falls ihr die Chance bekommt an Thanksgiving zu einer Familie zu gehen, nehmt sie war! Die Amerikaner sind sehr gastfreundlich und wir hatten eine tolle Zeit bei ihrer Familie. Ein Wochenende haben wir uns freigeschaufelt, um nach Washington D.C. zu fliegen. Das geht direkt von Omaha aus und ist gut in der kurzen Zeit machbar. Nach Omaha fährt ein kostenloser Bus unter der Woche zu den dortigen Gebäuden der Uni, den jeder Student nutzen kann. Wenn man die Flüge passend bucht, kommt man so leicht und günstig nach Omaha (für den Rest des Weges empfiehlt sich Uber). Generell hat Lincoln einen kleinen Flughafen, es ist aber deutlich günstiger nach Omaha zu fliegen.

Alles in allem, war es eine der besten Entscheidungen meines Lebens nach Nebraska zu gehen. Die Erfahrungen und Freunde die ich dort gemacht habe, werde ich mein Leben lang nicht vergessen!